

Ausgabe
1/2011
7,50 Euro

FreeLounge

Fachmagazin für kommunale Frei-Räume



Belegexemplar

siehe Seite: 52 - 53

GEN

Miteinander mehr erreichen
Ideelle und finanzielle Partnerschaften

Der Gendarmenmarkt gilt als einer der schönsten Plätze Berlins. Weil die intensive Nutzung eine Neugestaltung erforderlich macht, hat die Senatsverwaltung die Entwicklung eines neuen Konzepts in engem Dialog mit den Bürgern angeregt. Das Projekt wird vom Büro Rehwaldt Landschaftsarchitekten begleitet.



Till Rehwaldt

führt das Büro Rehwaldt Landschaftsarchitekten, das für die Gestaltung des ULAP-Platzes in Berlin 2009 mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnet wurde. Er ist berufenes Mitglied im Gestaltungsbeirat der Stadt Leipzig und war als Dozent und Gastprofessor an verschiedenen Hochschulen tätig.

FreeLounge: Chris Dercon, scheidender Kurator vom Haus der Kunst in München, hat zuletzt in einem Interview über zukünftige Aufgaben von Museen gesagt, dass das Publikum neben der körperlichen Teilnahme selbst Teil eines offenen Urteilsprozess sein will. Gilt das auch, wenn es um die Gestaltung öffentlicher Räume geht?

Till Rehwaldt: Das könnte man vermuten, wenn man die Diskussionen über die Entwicklung von öffentlichem Raum an verschiedenen Orten in Deutschland verfolgt. Allerdings möchte ich bezweifeln, dass es dabei tatsächlich um gestalterische Fragen im Sinne eines ästhetischen Konzeptes geht. Vielfach scheidet sich die öffentliche Meinung eher an Detailfragen wie z.B. geplante Baumfällungen oder die Führung von Radwegen.

Hier zeigt sich auch eine grundlegende Divergenz im Herangehen: Während es der „Öffentlichkeit“ hauptsächlich um eine intensive Beteiligung und eine maximale Transparenz von Planung geht, streben die „Professionellen“ grundlegend nach einem möglichst effektiv or-

ganisierten Planungsverfahren. Man wird ganz neue Ideen entwickeln müssen, um diese unterschiedlichen Perspektiven zu vereinen.

FreeLounge: Durch die Gesetzesänderung sollen Projekte schneller in die Phase der Realisation gebracht werden. Welche Faktoren sorgen aus Ihrer Sicht bei größeren Projekten für zu lange Planungsphasen?

Till Rehwaldt: Ich weiß nicht, ob man die Planungsphasen alle als generell zu lang bezeichnen kann. Unsere Welt wird nun einmal komplexer, und es wird immer schwieriger, in einem hoch vernetzten (und hoch mit Bedeutung beladenen) öffentlichen Raum Ergänzungen oder Veränderungen vorzunehmen. Dass man darüber vor der Realisierung ausgiebig diskutieren muss, ist eigentlich normal. Die Ursache für langwierige Planungsprozesse sind nicht die gesetzlichen Rahmenbedingungen sondern eher die mangelhafte Kommunikation der Beteiligten.

FreeLounge: Ist die Beteiligung von Bürgern und Verbänden effektiv ein Vorteil? Wie können die Impulse daraus umgesetzt werden?

Till Rehwaldt: Die Beteiligung ist auf jeden Fall ein Vorteil, muss nur gut organisiert werden. Die Aufmerksamkeit für den öffentlichen Raum lässt sich nicht einfach „abschalten“. Da ist es effektiver, die Positionen rechtzeitig auszutauschen. Wenn dies der Fall ist, kann die Akzeptanz von Planungen grundlegend verbessert werden.

FreeLounge: Wie muss insbesondere bei größeren Projekten eine Bürgerbeteiligung aussehen, damit sie erfolgreich ist?

Till Rehwaldt: Eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung setzt ein gewisses „Bildungsniveau“ voraus. Daher ist es erforderlich, die interessierten Bürger zunächst einmal mit spezifischem Projektwissen zu versorgen. Nur so sind sie über-



haupt in der Lage, Planungsvorschläge nachzuvollziehen und zu bewerten.

Diese Prozesse sollten so früh wie möglich initiiert werden und vor allem auch kontinuierlich erfolgen. Die konkrete Form kann dabei sehr unterschiedlich sein. Im Rahmen unserer Planungen zur Gestaltung des Gendarmenmarktes in Berlin wurden beispielsweise mehrere begleitende Bürgerforen durchgeführt.

In jedem Fall sollten sich aber alle Verwaltungen und Planer darüber im Klaren sein, dass sich der Ablauf von Planungsprozessen stark wandeln wird und dass qualifizierte Beteiligungsverfahren ein hohes Maß an Zeit- und Ressourcenaufwand erfordern. Insofern ist dies der Preis für eine aufgeklärte Zivilgesellschaft, die den Anspruch hat, an komplexeren Projekten unmittelbar beteiligt zu sein.

Das Bild zeigt die Dr. Anke Minister

Zum Streitpunkt wurde der Vorschlag, die Kugelhornbäume durch Solitär-bäume zu ersetzen. Letztendlich hat die Senatsverwaltung die Entscheidung über die Bepflanzung von den Bürgern in einer Abstimmung treffen lassen – viele aus der Sicht der Stadtplanung wichtige Argumente konnten die Bürger nicht überzeugen.



**Weltspieltag
28. Mai 2011**

Das Deutsche Kinderhilfswerk ruft gemeinsam mit seinen Partnern im „Bündnis Recht auf Spiel“ zum vierten bundesweiten Aktionstag Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Vereine und Elterninitiativen auf, in ihrer Stadt oder Gemeinde eine beispielgebende, provokante und öffentlichkeitswirksame Spielaktion durchzuführen.

Das Motto in diesem Jahr lautet:

Spielorte neu entdecken!

www.weltspieltag.de



Deutsches Kinderhilfswerk